

GEHÖRLOSIGKEIT

Geschichtliche Entwicklung
der Arbeit mit gehörlosen
Menschen

&

aktuelle Förder- und
Unterstützungsangebote

Jasmin Stieger
V. HLS a
2004/2005

betreuender Lehrer: DSA Gerald Schimböck

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	3
2. Begriffe & Definitionen	6
2.1. Gehörlosigkeit	6
2.2. Schwerhörigkeit	6
2.3. Hörschädigung	6
2.4. Gebärdensprache	7
2.5. Fingeralphabet	7
2.6. ÖGS/DGS	7
2.7. LBG (Lautsprachbegleitende Gebärden)	7
2.8. Gehörlosengemeinschaft	7
2.9. bilingualer Ansatz	8
2.10. orale Methode	8
3. Ursachen von Gehörlosigkeit	8
4. Geschichte der Gehörlosen	9
5. Gehörlosenkultur	12
5.1. Definition Kultur	12
5.2. Merkmale einer Gehörlosenkultur	12
6. Kommunikationsregeln - Umgang mit Gehörlosen	14
7. Technische Hilfsmittel	14
7.1. Signalanlagen	14
7.2. Blink- und Vibrationswecker	15
7.3. Schreibtelefone	15
7.4. Faxgeräte und Mobiltelefone	16
7.5. Videotelefone	17
7.6. Internet	17
7.7. Fernsehen/Teletext	18
7.8. Cochlea-Implantat	19
8. Institutionen & Angebote	20
8.1. Institut für Sinnes- und Sprachneurologie	20
8.1.1. Gesundheitszentrum für Gehörlose und Menschen mit Hörbeein- trächtigungen	20
8.1.2. Zentrum für Kommunikations-, Sprach- und Lernstörungen	21
8.1.3. Ziel	22
8.1.4. Finanzierung	22
8.1.5. Organisation	22
8.1.6. Spezielle Berufsgruppen	23
8.1.7. Organigramm	24
8.2. Zentrum für Hör- und Sehbildung	25
8.3. Lebenswelt Schenkenfelden	26
8.4. Linzer Gehörlosen Kultur- und Sportverein	27
8.5. Österreichischer Gehörlosenbund (ÖGLB)	27
8.6. Fachschule für Sonderbehindertenfachbetreuung	29
8.7. Salzburger Landesinstitut für Hörbehinderte	31
8.8. WITAF	33
8.9. Österreichischer Gehörlosen Sportverband (ÖGSV)	34
9. Quellenverzeichnis	36
9.1. Literatur	36
9.2. Internet	36

1. Einleitung

Wieso habe ich gerade dieses Thema gewählt? Nun, Menschen mit Hörschädigung waren für mich nie weniger intelligent als andere oder gar krank. Ich sah und sehe sie als einen Teil meiner Familie an, weil meine Großmutter schwerhörig ist und mein Großvater gehörlos war.

Mit jedem Jahr, das ich älter wurde, interessierte ich mich mehr für das Leben Gehörloser. Ich schätze es sehr, mit meiner Großmutter bei einer Tasse Tee zu sitzen und von ihr über vergangene Zeiten zu hören. Sie besuchte (wie mein Großvater) die Landeslehranstalt für Hör- und Sehgeschädigte in Linz und hat noch viel aus ihrer Schul- und Internatszeit in Erinnerung.

Nachbarn meiner Großmutter sahen meinen Großvater immer als „dumm“ an. Noch unverständlicher ist für mich diese Intoleranz, wenn ich daran denke, dass genau diese Leute ein Kind mit körperlicher Beeinträchtigung haben. Eigentlich müsste man somit wissen, wie es Menschen geht, die anders als der Großteil der Gesellschaft sind. Aber leider gibt es immer noch Personen, für die Toleranz ein Fremdwort ist.

Ein Hauptidentifikationsmerkmal der der Gehörlosen ist ihre Sprache. Für mich ist die Gebärdensprache eine wunderschöne Art der Verständigung. Ich beherrsche leider nur einige Wörter davon, habe mir aber vorgenommen einen Gebärdensprachkurs zu besuchen. Wenn meine Großmutter mit Rosina und Karl, zwei gehörlosen Bekannten, spricht, bin ich immer ganz fasziniert, auf welche Art und Weise die Hände Gebärden formen und welche Rolle dabei Mimik und Gestik spielen.

Wenn ich mit Gehörlosen spreche, versuche ich, dies langsam und deutlich zu tun. Mittlerweile bin ich auch sicherer in der Kommunikation mit gehörlosen und schwerhörigen Menschen geworden. Klappt es mit dem Lippenablesen nicht so gut, versuche ich einfach, mich mit natürlichen Gebärden zu verständigen.

In Gesprächen mit Hörbeeinträchtigten braucht man keine Hemmungen zu haben. Man darf nicht denken, es würde albern aussehen, wenn man mit

„Händen und Füßen spricht“. Im Gegenteil: Meiner Meinung nach ist es großartig, ich bin einfach begeistert davon.

In Österreich sind 456.000 Personen (6,4 % der Bevölkerung) hörbeeinträchtigt, wobei Schwerhörigkeit an beiden Ohren am häufigsten vorkommt. Von 9.100 Personen wurde Taubheit an beiden Ohren angegeben.¹

Taube Menschen sind durch ihr „Nicht-Hören“ in allen Lebensbereichen stark eingeschränkt. Sie können nicht einfach auf das Gemeindeamt gehen und einen Antrag auf die Ausstellung eines Passes stellen. Der Besuch beim Arzt wird zum Problem, da leider wenig Mediziner die Gebärdensprache beherrschen. Oft wissen Gehörlose nicht darüber Bescheid, an wen sie sich wenden können, wenn sie zum Beispiel Dolmetschbegleitung benötigen oder Briefe von Behörden nicht verstehen.

Auch die Möglichkeiten der Informationsbeschaffung sind für gehörlose Menschen nicht in solchem Ausmaß vorhanden wie für hörende Personen. Sie können kein Radio hören und haben wenig Untertitel im Fernsehen. Viele von ihnen haben Probleme mit dem Zeitung lesen, weil sie die Schriftsprache nicht so gut beherrschen.

Und gerade aus diesen Gründen bedarf es der Toleranz, Akzeptanz und Unterstützung von uns hörenden Menschen.

Diese „Facharbeit“ widme ich meiner Großmutter und meinem Großvater. Durch sie habe ich gelernt, wie man hörbehinderten Menschen begegnet und mit ihnen kommuniziert. Eine Erfahrung, welche unersetzbar ist und ich nicht missen möchte.

Dank auch an meine Eltern, die mich immer und in jeglicher Hinsicht unterstützen.

Ebenfalls ein herzliches Dankeschön an das gehörlose Ehepaar Karl und Rosina Lenz. Bei gemütlichen Kartenspielen mit den beiden und Oma habe ich so manche Gebärde gelernt und ich hoffe, auch so in Zukunft meinen Wortschatz erweitern zu können!

¹ Vgl. Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz: Bericht der Bundesregierung über die Lage der behinderten Menschen in Österreich 2003

Frau Beate Kain vom Institut für Hör- und Sehbildung, Frau Nadja Helbig von der Sozialberatung und Frau Mag. Alexandra Mayer-Weinreich von der Abteilung „Projekte & Administration“ des Instituts für Sinnes- und Sprachneurologie haben mich bei dieser fachspezifischen Themenstellung mit Informationen von den jeweiligen Einrichtungen versorgt - auch ihnen möchte ich hiermit danken.

2. Begriffe & Definitionen

2.1. Gehörlosigkeit

Unter Gehörlosigkeit (Taubheit) versteht man die Minderung des Hörvermögens soweit, dass Gesprochenes trotz Hörhilfen nicht mehr verstanden werden kann.²

„Taubstumm“ ist ein veralteter Begriff und bezeichnet Personen, die weder sprechen noch hören können.

Da Taube heutzutage durch gezieltes Sprechtraining normalerweise sprechen können, wird der Begriff „taubstumm“ nicht mehr verwendet und ist zu vermeiden, da dieses Wort von tauben Menschen als diskriminierend und abwertend empfunden wird.³

Beim Nachschlagen unter dem Begriff „Gehörlosigkeit“ in einem Wörterbuch wurde ich nicht fündig. Unter „taub“ fand ich folgenden Eintrag:

taub: taub sein (nichts hören) - taube Nuss (dummer Mensch);
taubstumm (unfähig zu hören und zu sprechen);⁴

Ein Englisch-Wörterbuch übersetzt „taub“ mit „deaf“ und „taubstumm“ mit „deaf and dumb“. Schlägt man jedoch unter dem Wort „dumb“ nach, sind zwei Bedeutungen aufgelistet: 1. stumm und 2. dumm, blöd.⁵

2.2. Schwerhörigkeit⁶

Als schwerhörig gelten Menschen, die die Umgangssprache im normalen, vom Störschall durchsetzten Umfeld nicht mehr hinreichend über das Ohr aufnehmen können, um in Gesprächs- und Unterrichtssituationen gesprochene Texte zu verstehen, ohne aber gehörlos zu sein.

2.3. Hörschädigung⁷

Oberbegriff für ein beeinträchtigttes Leistungsvermögen des Gehörs, der sowohl die Gehörlosigkeit, als auch die Schwerhörigkeit umfasst.

² Vgl. www.adlexikon.de/Gehoerlosigkeit.shtml

³ Vgl. www.adlexikon.de/Taubstummheit.shtml

⁴ Vgl. Greil; Wolkerstorfer: Wortprofi. Schulwörterbuch für Österreich, S. 402

⁵ Vgl. Freese; Krüger; Wolters: Langenscheidts Schulwörterbuch Englisch, S. 84ff

⁶ Vgl. Ahrbeck: Gehörlosigkeit & Identität, S. 13

⁷ Vgl. Ahrbeck: Gehörlosigkeit & Identität, S. 13

2.4. Gebärdensprache⁸

Als Gebärdensprachen bezeichnet man die eigenständigen, visuell wahrnehmbaren Umgangssprachen von Gehörlosen und stark Schwerhörigen. Gebärdensprache besteht aus kombinierten Zeichen (Gebärden), die vor allem mit den Händen, in Verbindung mit Mimik und Mundbild (lautlos gesprochene Wörter oder Silben) und zudem im Kontext mit der Körperhaltung gebildet werden.

2.5. Fingeralphabet⁹

Das Fingeralphabet wird von und für Hörgeschädigte (Taube oder Schwerhörige) benutzt, um innerhalb einer gebärdensprachlichen Kommunikation Worte und insbesondere Namen zu buchstabieren, für die noch kein Gebärdenzeichen verbreitet ist.

2.6. ÖGS/DGS¹⁰

Österreichische Gebärdensprache/Deutsche Gebärdensprache

Linguistisch vollwertige und eigenständige Sprache, die im Prinzip in der Lage ist, alle Inhalte zu transportieren, die auch lautsprachlich übermittelt werden können.

2.7. LBG (Lautsprachbegleitende Gebärden)¹¹

Hierbei handelt es sich um Gebärden aus der Deutsche Gebärdensprache (DGS), die Wort für Wort, dh Gebärde für Gebärde aneinandergereiht werden, entsprechend der jeweiligen Lautsprache und deren Grammatik. Jedes Wort wird von einer Gebärde begleitet.

2.8. Gehörlosengemeinschaft¹²

Organisierter Zusammenschluss von Gehörlosen, die sich zum Ziel gesetzt haben, gemeinsam ihre Freizeit zu gestalten und Lebensprobleme zu lösen. Die Zugehörigkeit zu einer Gehörlosengemeinschaft ist für eine gelungene Identitätsbildung außerordentlich wichtig.

⁸ Vgl. www.adlexikon.de/Gebaerdensprache.shtml

⁹ Vgl. www.adlexikon.de/Fingeralphabet.shtml

¹⁰ Vgl. Wersich: Begriffsbildung bei hörgeschädigten Vorschulkindern, S. 39

¹¹ Vgl. www.savina.de/faqs.htm

¹² Vgl. Ahrbeck: Gehörlosigkeit und Identität, S. 54

2.9. bilingualer Ansatz¹³

Hier steht sowohl die Lautsprache (in gesprochener und geschriebener Form), als auch die Gebärdensprache im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Der bilinguale Ansatz erkennt die Gehörlosen als vollsprachige Menschen an.

2.10. orale Methode¹⁴

Ansatz des Lautspracherwerbs, der sich im wesentlichen auf die lautsprachliche Kommunikation bezieht. Das bedeutet, im Gegensatz zur „reinen Lautsprachemethode“ nicht, dass nicht auch einzelne Gebärden verwendet werden können. Ein systematischer Einsatz von Gebärden findet jedoch nicht statt.

3. Ursachen von Gehörlosigkeit¹⁵

- ♦ **Pränatale Ursachen:** Viruserkrankungen der Mutter, wie Röteln, Grippe, Mumps, Meningitis, Masern, Scharlach, Diabetes, Nierenerkrankungen etc.
- ♦ **Perinatale Ursachen** (während, kurz vor und nach der Geburt): Probleme beim Geburtsvorgang bzw. bei Frühgeburten, zB Verletzungen im Kopfbereich bei der Geburt, Sauerstoffmangel des Neugeborenen und schwere Neugeborenenengelbsucht;
- ♦ **Postnatale Ursachen** als Folgen von Hirnhaut- und Mittelohrentzündung bzw. Kopfverletzungen durch Stürze und Unfälle.
- ♦ **Vererbung:** Gehörlosigkeit kann genetisch von einer Generation auf eine weitere übertragen werden.

Hörstörungen werden audiometrisch in der Maßeinheit Dezibel gemessen. Dabei wird Gehörlosigkeit ab einer Reduktion der Hörfähigkeit von *80 bis 100 db* diagnostiziert.

¹³ Vgl. Ahrbeck: Gehörlosigkeit und Identität, S. 90

¹⁴ Vgl. Ahrbeck: Gehörlosigkeit und Identität, S. 13

¹⁵ Vgl. www.sign-it.at/gebaerdensprache/gehoerlosigkeit.htm

4. Geschichte der Gehörlosen¹⁶

Platon sagte, dass man schon bei der Geburt all seine geistigen Fähigkeiten besitzt, sich ohne Sprache diese Intelligenz aber nicht zeigen könne. Deshalb war er der Meinung, Gehörlose besäßen keine Intelligenz, weil sie sich nicht äußern können.

Aristoteles glaubte, dass Griechisch die einzige Sprache für Bildung sei und wer diese Sprache nicht hören konnte, könne nicht gebildet werden. Jeder Mensch, der kein Griechisch sprach war ein Barbar, also glichen laut ihm auch Gehörlose Barbaren.

Nach genauer Aufklärung¹⁷ erfuhr ich jedoch, dass Aristoteles heute oft missverstanden wird, denn er sagte nicht, dass Gehörlose nicht gebildet werden könnten. Er war der Meinung, dass Gehörlose schwerer zu bilden seien, als blinde Menschen.

Taube Menschen wurden in Europa lange Zeit und vor allem unter dem Regiment der christlichen Kirche nicht als vollwertige Menschen angesehen, da sie die „göttliche“ Sprache nicht hatten, mit der sich der Mensch nach damaliger Meinung vom Tier unterschied. Im Mittelalter wurde Gehörlosigkeit als Strafe Gottes angesehen, Gehörlose durften nicht in die Kirche gehen. Der Kirchenvater Augustinus sagte sogar: „Wer nicht hören kann, kann daher auch nicht glauben.“. Doch auch hier war ich anfangs nicht ganz richtig informiert, denn als er später in Mailand zwei Taube sah, die miteinander gebärdeten, änderte er seine Meinung.¹⁸

1771 eröffnete Abbé Charles Michel de l'Épée nach der Begegnung mit zwei tauben Mädchen die erste Gehörlosenschule in Paris. Er begründete die

¹⁶ Vgl. www.bbcig.de/geschichte.html,
www.taubenschlag.de/kultur/geschichte/sbw/geschichte.htm,
Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Gehörlosenseelsorge e.V.: Gehörlos. Nur eine Ohrensache?. Aspekte der Gehörlosigkeit, S. 4,
http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Geh%C3%B6rlosen/Teil_I,
http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Geh%C3%B6rlosen/Teil_II,
http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Geh%C3%B6rlosen/Teil_III,
http://de.wikipedia.org/wiki/Mail%C3%A4nder_Kongre%C3%9F_von_1880;

¹⁷ Dank an Ereschi aus dem Taubenschlag-Forum!

¹⁸ Dank an Hartmut aus dem Taubenschlag-Forum!

bilinguale Methode und schuf dazu methodische Gebärden für den Unterricht. Diese Methode verbreitete sich in ganz Europa.

1778 gründete Samuel Heinicke in Leipzig die erste Gehörlosenschule Deutschlands. Er unterrichtete in der Lautsprache, benutzte jedoch auch Gebärden, um die Begriffe der Lautsprache zu erklären.

1779 entstand in Wien die erste Schule für gehörlose Menschen in Österreich.

Zwischen de l'Épée und Heinicke kam es zu einem *Methodenstreit*. Sie schrieben einander und diskutierten, welche Methode die richtige sei. De l'Épée forderte daraufhin ein Gutachten in dieser Frage von den verschiedenen Akademien. Die Gutachten fielen überwiegend zugunsten seiner Methode aus.

1817 richteten Thomas Hopkins Gallaudet und Laurent Clerc in Hartford das „Connecticut Asylum for the Education and Instruction of Deaf and Dumb and Blinds“, die erste Schule für Taube in Amerika, ein. Dort entwickelte sich aus der Französischen Gebärdensprache und den Slangs der gehörlosen Schülern die Amerikanische Gebärdensprache (ASL). Viele Schüler wurden Lehrer und gründeten in der ganzen Welt Schulen für Gehörlose.

Im Jahre 1880 fand der *Mailänder Kongress* statt, wo sich Gehörlosenlehrer aus Europa und Amerika trafen. Taube Lehrkräfte waren jedoch nicht eingeladen worden, sämtliche Beschlüsse wurden daher ohne Einbezug der „tauben“ Perspektive getroffen.

Der Kongress war der Ansicht, dass die Lautsprache beim Unterricht und in der Erziehung Gehörloser der Gebärdensprache vorzuziehen sei, weil sie unter anderem ein „tieferes Eindringen in den Geist der Sprache“ ermögliche. Daraufhin wurde die Gebärdensprache verboten. Nur Amerika hielt an der Gebärdensprache fest.

Während des II. Weltkrieges wurden in den Waffenindustriebetrieben jede Hand gebraucht, die nicht an der Front war, deshalb wurden in den Alliiertenländern, vor allem in den USA viele Gehörlose eingestellt. Dies war

das erste Mal, dass die Menschen erkannten, dass auch Gehörlose etwas schaffen können.

Doch durch das „Rassenhygieneprogramm“ des Nationalsozialismus im Deutschen Reich erfolgten Sterilisationen von Gehörlosen, die mit Zwangsmaßnahmen oder ohne deren Wissen und Einwilligung bei medizinischen Eingriffen durchgesetzt wurden.

Auch kirchliche Einrichtungen beteiligten sich ohne erkennbaren Widerstand an den Maßnahmen zur Sterilisierung so genannter Erbkranker. Allein in einem Betheler Krankenhaus wurden 289 Frauen und 803 Männer sterilisiert.

1980 wurden erstmals Bücher über die Gebärdensprache von Gehörlosen selbst geschrieben und veröffentlicht.

Der ertaubte deutsche Lehrer Bernd Rehling reiste mit Kollegen 1981 in die USA und lernte dort die Amerikanische Gebärdensprache kennen. Rehling prägte in Anlehnung daran den Begriff der Deutschen Gebärdensprache (DGS).

Das Cochlea-Implantat wird 1984 erstmals an 18-Jährigen und älteren Personen klinisch erprobt.

1987 wird unter der Leitung von Prof. Dr. Siegmund Prillwitz in Hamburg die „Gesellschaft für Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser“ gegründet.

Seit Mitte der 90er wird in einigen Ländern Europas die Gebärdensprache allmählich als vollwertige Sprache anerkannt.

In Österreich dauert der Kampf zur rechtlichen Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache leider immer noch an - sie wurde bis heute nicht anerkannt!

5. Gehörlosenkultur

5.1. Definition Kultur¹⁹

Kultur (lateinisch: cultura = Pflege des Körpers und Geistes) ist die Gesamtheit des vom Menschen Geschaffenen. Dies schließt einerseits physische Dinge, wie Werkzeuge ein, aber auch die durch den Menschen hervorgerufene Veränderung der Natur, die geistigen Hervorbringungen der Menschheit wie Schrift und Kunst sowie die sozialen Organisationsformen, in denen die Menschen zusammenleben.

Der Begriff wird einerseits generell auf die Menschheit als ganzes bezogen, andererseits aber auch als Zusammenfassung der Lebensumstände einer bestimmten Ethnie oder Region (beispielsweise die amerikanische Kultur) oder historischen Phase (zum Beispiel die minoische Kultur)

5.2. Merkmale einer Gehörlosenkultur²⁰

Neben der Kreation einer eigenen Sprache sieht Voit die Merkmale einer Gehörlosenkultur in

- ◆ der Organisation von Vereinen,
- ◆ dem hohem Prozentsatz endogamer Ehen (Ehen zwischen Gehörlosen),
- ◆ in spezifischen Umgangsformen und Tabus (das betrifft zB die Kontaktaufnahme, das Eröffnen und Beenden eines Gesprächs, die Regeln des Blickkontakts, die Öffentlichkeit der Konversation, die Verabschiedung etc.),
- ◆ den eigenen Kunstformen (zB Gehörlosentheater und Gebärdensprachendoesie),
- ◆ einer eigenen Art des Humors (zB gehörlosenspezifische Witze),
- ◆ einer eigenen Namensgebung (Namensgebärden) und in
- ◆ Mythen.

Aus diesen Merkmalen lässt sich folgern, dass aus der Sicht der Gehörlosen die Hörbehinderung nicht die erste Priorität besitzt, sondern die Gehörlosenkultur. Es bedeutet, dass sich die Gehörlosen mehr als eine Sprach- und Kulturgemeinschaft verstehen und weniger als eine Behindertengruppe. Die

¹⁹ Vgl. www.adlexikon.de/Kultur.shtml

²⁰ Vgl. Voit, in Leonhardt: Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik, S. 154

Hörbehinderung wird als ein Teil des Lebens und nicht als absoluter Mangel betrachtet.²¹

Von Hörenden wird Gehörlosigkeit oft als trauriger Verlust empfunden. Doch auch Gehörlose können über Gehörlosigkeit und die oft damit verbundene unfreiwillige Komik lachen.

Ein Beispiel dafür ist der „Hotelwitz“, ein Klassiker der Gehörlosengemeinschaft. Von diesem Witz gibt es mehrere Versionen, hier ist eine davon:

Ein gehörloses Ehepaar bucht ein Hotelzimmer. Sie ziehen sich früh zurück. Mitten in der Nacht weckt die Frau ihren Mann, klagt über heftige Kopfschmerzen und bittet ihn, Kopfschmerztabletten aus dem Handschuhfach des Autos zu holen. Schlaftrunken kämpft er sich hoch, zieht den Morgenmantel über und tapst zum Auto. Er findet die Tabletten und kehrt mit der Schachtel zum Hotel zurück. Doch er kann sich nicht mehr erinnern, in welchem Zimmer er ist. Er zögert einen Moment, geht dann zum Auto zurück, drückt kräftig auf die Hupe und wartet. Sehr schnell gehen in den Hotelzimmern die Lichter an - in allen bis auf einem. Das ist natürlich das Zimmer seiner Frau. Er schließt das Auto ab und steuert auf das Zimmer zu, das nicht erleuchtet ist.²²

Man amüsiert sich hier darüber, wie die Hörenden dem Gehörlosen behilflich sind, sein Zimmer zu finden. Dass Hörende sehr empfänglich für Geräusche sind, ist hier sein Nutzen und ihr Nachteil.

Dass sich die Kultur der Gehörlosen nicht aktiv und bewusst gegen die Hörenden abgrenzt, ist ein weiterer interessanter Aspekt: Es herrscht ein stetiger und reger Austausch. Die Gebärdensprache ist an vielen Volkshochschulen ein gut besuchter Kursus, der Beruf des Gebärdendolmetschers ist anerkannt und mehr und mehr gefragt.

Doch die Gemeinsamkeiten reichen inzwischen noch weiter: Beispielsweise gibt es in ganz Deutschland Theatergruppen, die sich komplett oder auch teilweise aus Gehörlosen zusammensetzten.

Auch in die bildende Kunst hat die lautlose Sprache ihren Weg gefunden. Es gibt Maler, die in ihren Werken die Bewegungen der Gebärden nachempfinden, Skulpturen sprechen die Sprache des Fingeralphabets.²³

²¹ Vgl. www.kugg.de/kultur/glkultur.htm

²² Vgl. Padden; Humphries: Gehörlose. Eine Kultur bringt sich zur Sprache, S. 95f

²³ Vgl. Strixner; Wolf: Kleines Wörterbuch der Gebärdensprache, S. 18f

6. Kommunikationsregeln - Umgang mit Gehörlosen²⁴

Da die Gebärdensprache eine visuelle Sprache ist, sollten einige Dinge beachtet werden.

- ◆ Gehörlose Menschen spüren Vibrationen. Durch Klopfen mit dem Fuß auf den Boden kann man sich bemerkbar machen.
- ◆ Den Gehörlosen beim Sprechen ansehen, so hat er die Möglichkeit von den Lippen abzulesen.
- ◆ Es ist ebenfalls wichtig, für gute Lichtverhältnisse zu sorgen und Gegenstände, die den Blickkontakt beeinträchtigen, zu entfernen.
- ◆ Normalen Abstand halten.
- ◆ Kaugummi kauen und Zigaretten rauchen vermeiden.
- ◆ Langsam und deutlich sprechen und kurze, klare Sätze verwenden. Fremdwörter und Dialekt-Ausdrücke vermeiden.
- ◆ Bei schwierigen Wörtern ist aufschreiben hilfreich.
- ◆ Die Verwendung von Mimik, Gestik und natürlichen Gebärden (zB „essen“ oder „schlafen“) hilft beim Verstehen. Sprechen Sie ruhig „mit Händen und Füßen“.
- ◆ Auch wenn ein Gehörloser nach dem zweiten Wiederholen immer noch nichts verstanden hat, darf man nicht die Nerven verlieren, sondern sollte den Begriff lieber anders umschreiben.
- ◆ Wenn Sie Gehörlosen etwas mitteilen wollen, können Sie auch das Fingeralphabet benutzen.
- ◆ Nicht durcheinander, sondern nacheinander sprechen.

7. Technische Hilfsmittel

7.1. Signalanlagen²⁵

Sie dienen zur Umsetzung von akustischen Signalen (Türklingel, Telefon, Babyweinen etc.) in optische Signale oder Vibrationsimpulse.

²⁴ Vgl. www.gehoerlosen-bund.de/gebaerdensprache/gl_tipps.htm,
www.typolis.de/hear/umgang.htm;

²⁵ Vgl. www.humantechnik.com/German/lisa2.htm,
www.humantechnik.com/German/lidraht.htm,
www.schuettengruber.at/hgt/lichtsignale.asp;

Eine Signalanlage besteht aus mindestens einem Sender und einem Empfänger. Der Sender nimmt die akustischen Signale auf und wandelt sie in Funkimpulse um, welche über das Stromnetz oder "über die Luft" übertragen werden. Die Empfänger wandeln die Funkimpulse in Licht- oder Vibrationssignale um.



Türklingelsender



ISDN-
Telefonsender



Blitzlampe



Bewegungssender



Blitzlampe



Personenruf-
Sender

7.2. Blink- und Vibrationswecker²⁶

Diese Hilfen wecken durch Lichtblitze und/oder Vibration mittels Vibrationskissen.



Blitzwecker



Vibrationskissen

7.3. Schreibtelefone²⁷

Anstelle von Tönen und Lautsprache übertragen und empfangen Schreibtelefone nur Schriftzeichen.

Das erste deutsche Schreibtelefon kam 1976 auf den Markt, besaß eine Buchstaben-Tastatur und einen metallbeschichteten Papierstreifen, auf den die Nachricht eingebrannt wurde.

²⁶ Vgl. www.humantechnik.com/German/wecker2.htm

²⁷ Vgl. www.hgt.de/st.htm, www.adlexikon.de/Schreibtelefon.shtml

Neuere Modelle verfügen über mehrzeilige LCD-Bildschirme, auf denen geschriebener und empfangener Text abgelesen werden kann.



Schreibtelefon

7.4. Faxgeräte und Mobiltelefone²⁸

Viele Gehörlose nutzen zur Kommunikation das Faxgerät oder die SMS-Funktion ihres Handys. Meine Großmutter bedient sich zum Beispiel regelmäßig des Telefons, um Faxnachrichten an Freunde zu schicken und ich selbst habe per SMS Kontakt zu einer gehörlosen Bekannten. Besonders gehörlose Menschen der älteren Generation sind mit dem Internet nicht vertraut und haben so trotzdem die Möglichkeit, schnell Nachrichten zu versenden.

In Österreich sind Gehörlose für ihren Telefonanschluss von der Grundgebühr befreit.

Für Handys gibt es spezielle Geräte, die mittels Blinken oder Vibration auf das Klingeln aufmerksam machen. Einige davon haben jedoch den Nachteil, dass sie auch auf fremde Telefone im Umkreis von bis zu fünf Metern reagieren.



Sharp UX-S10
mit integrierter
SMS-Sende- und
Empfangseinheit



Handy- und
Alarmsender für
Lichtsysteme



Miniatur-
Signalgeber mit
Flash- und
Vibrationsfunktion

²⁸ Vgl. www.deaftec.de/mobilfunknetz/uebersicht_vibriator.html,
www.deaftec.de/telekommunikation/uebersicht_sms.html;



Flash-Antenne



Handy-Flashlight



Handy-Signalpen

7.5. Videotelefone²⁹

Sie sind mit einem zusätzlichen Videobildschirm ausgestattet und ermöglichen Gehörlosen so das Kommunizieren mit Gebärdensprache. Zwischen 1990 und 2000 war aufgrund des hohen Kaufpreises die Nachfrage eher gering. Mittlerweile stellt das Internet eine Alternative dar.



ISDN-Bildtelefon
TelePhoSee

7.6. Internet

Das Internet ist auch für Gehörlose eine willkommene Möglichkeit, sich mit anderen Menschen auszutauschen und sich über aktuelle Ereignisse in der Welt zu informieren.

Ursprünglich wurde das Internet nur für den Informationsaustausch im US-Militär genutzt.

Ab 1992 wurde es bei gehörlosen Menschen immer beliebter, 1997 kommen Programme wie ICQ und MSN auf den Markt, die ebenfalls sehr gern genutzt werden. Heute gibt es einige Foren und Chats für „Deafies“.

Hier eine kleine Auswahl von interessanten Homepages:

- ◆ www.freedeaf.at (Chat und Forum)
- ◆ www.gl-forum.de
- ◆ www.taubenschlag.de (Informationsportal für deutschsprachigen Raum)
- ◆ www.maxclub3000.com (Forum)

²⁹ Vgl. www.adlexikon.de/Bildtelefon.shtml,
www.deaftec.de/telekommunikation/uebersicht_bifon.htm;

- ◆ www.deaftec.de (Technik für Gehörlose)
- ◆ www.gehörlos.at
- ◆ www.oeglb.at (Österreichischer Gehörlosenbund)

7.7. Fernsehen/Teletext

„*Sehen statt Hören*“ ist ein Wochenmagazin für Gehörlose, das vom Bayerischen Rundfunk produziert und wöchentlich 30 Minuten lang auf Sendern wie WDR, dem Bayerischen Fernsehen oder 3sat ausgestrahlt wird. Das Magazin bringt Informationen aus allen gesellschaftlichen Bereichen, von Arbeitswelt, Familie, Freizeit, Sport über Kunst, Kultur, Bildung, Geschichte bis hin zu politischen, sozialen, rechtlichen und behinderten-spezifischen Themen.

Einzigartig dabei ist, dass dies die einzige Sendereihe in der deutschen Fernsehlandschaft ist, die im Bild sichtbar macht, was man sonst nur im Ton hört. Nicht im "Off", sondern im "On" werden hier die Inhalte präsentiert - mit den visuellen Mitteln des Fernsehens, Gebärdensprache und offenen Untertiteln.³⁰

Laut einer INTEGRAL-Umfrage vom September 2004 rufen täglich 1,7 Mio. Menschen allein den ORF Teletext auf.

Gehörlose verwenden den Teletext, um Untertitel einzublenden oder um aktuelle Nachrichten abzurufen.

Auf Seite 770 bietet der ORF eine Übersicht über das Service „Lesen statt Hören“, welches Rubriken wie „Untertitel-Vorschau“, „Beratung und Hilfe“ oder „Gehörlosensport“ umfasst.³¹

Leider werden aber nur cirka 20 % der Sendungen des ORF werden für gehörlose und hörbehinderte Menschen zugänglich gemacht und Untertitelt, so der Österreichische Gehörlosenbund.

³⁰ Vgl. www.br-online.de/br-intern/sendungen/sehenstatthoeren

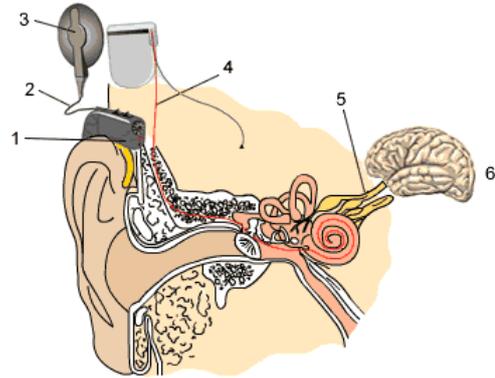
³¹ Vgl. http://kundendienst.orf.at/technik/tt_integral.html, <http://teletext.orf.at>

7.8. Cochlea-Implantat³²

Das Cochlea-Implantat (CI) ist ein technische Hörhilfe, eine Innenohrprothese, die seit den 70er Jahren ertaubten und gehörlosen Menschen operativ eingesetzt wird.

Die *Bestandteile eines Implantats* sind:

1. Mikrophon
2. Sprachprozessor
3. Sendespule
4. Empfängerspule
5. Empfängerstimulator
6. Elektroden



Funktionsweise:

1. Schallwellen werden vom Mikrophon aufgenommen und in elektrische Signale umgewandelt, die dann vom Sprachprozessor „kodiert“, dh in ein elektrisches Pulsmuster umgewandelt werden.
2. Dieses Muster wird zur Spule und danach induktiv (per Radiowellen) durch die Haut zum Implantat geleitet.
3. Das Implantat entschlüsselt das Pulsmuster und leitet es zur aktiven Elektrode in die Cochlea (Hörschnecke).
4. Durch diese elektrischen Impulse wird der Hörnerv stimuliert, der in darauf hin so genannte Aktionspotentiale generiert und diese an das Gehirn weiterleitet.
5. Die Aktionspotentiale des Hörnervs werden vom Gehirn empfangen und als akustisches Ereignis (Sprache, Klang, Geräusch) interpretiert.



TEMPO+ Hinter-dem-Ohr-Sprachprozessor
(Firma MED-EL)



COMBI 40+ Cochlea Implantat
(Firma MED-EL)

³² Vgl. Leonhardt: Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik, S. 137f, www.medel.com/LANG/GER/Sites/about/what.asp;

8. Institutionen & Angebote

8.1. Institut für Sinnes- und Sprachneurologie

Bischofstraße 11
4021 Linz

☎ 0732/78 97 - 249 00

Fax: 0732/78 97 - 249 79

e-mail: iss@bblinz.at

Homepage: www.barmherzige-brueder.at/bblinz/iss/iss1.htm



Das Institut für Sinnes- und Sprachneurologie ist meiner Meinung nach DIE Beratungseinrichtung für gehörlose und hörbeeinträchtigte Menschen in Oberösterreich. Die MitarbeiterInnen sind auf Kommunikationsbedürfnisse hörbeeinträchtigter Menschen spezialisiert und beherrschen die Gebärdensprache.

Hilfestellung für

- ◆ gehörlose und hörbehinderte Menschen
- ◆ Kinder und Erwachsene mit Kommunikations- und Sprachstörungen
- ◆ Kinder mit Lernstörungen

Die Leistungen des Instituts für Sinnes- und Sprachneurologie können von Betroffenen kostenlos in Anspruch genommen werden.

8.1.1. Gesundheitszentrum für Gehörlose und Menschen mit Hörbeeinträchtigungen

- ◆ *Medizinbereich*³³

- Allgemeinmedizin

In diesem Bereich werden zum Beispiel medizinische Betreuung im Krankheitsfall, Dolmetschbegleitungen zu Fachärzten im eigenen Krankenhaus und zu auswärtigen Fachärzten der Umgebung, Gesundenuntersuchungen und Gesundheitsprogramme wie Diabetikerschulungen oder Wirbelsäulengymnastik angeboten. Einmal pro Jahr finden „Gesundheitstage“ zu aktuellen Themen statt.

- Neurologische, psychiatrische und psychologische Betreuung

Hier haben gehörlose und hörbehinderte Menschen die Möglichkeit, diagnostische und therapeutische Hilfe bei neurologischen Erkrankungen,

³³ Vgl. www.barmherzige-brueder.at/bblinz/iss/medizin.htm

angeborenen oder erworbenen Behinderungen, Erkrankungen wie Depressionen und Phobien und Suchtkrankheiten zu erhalten.

- ◆ *Sozialbereich*³⁴

Die Mitarbeiterinnen der Sozialberatung begleiten zu Ämtern, Einrichtungen und Behörden und beraten bei Problemen mit Schulden, Familie, Arbeit und Wohnen. Sie koordinieren Dolmetschdienste, unterstützen in der Kommunikation (Telefonate, Schriftverkehr, Anträge, Begleitungen) und nehmen Kontakt zu anderen Beratungsstellen auf.

- ◆ *Arbeitsassistenz*³⁵

Auch in diesem Bereich werden viele Leistungen angeboten: Hilfestellung bei der Arbeitssuche, Beratung der Arbeitgeber über Fördermöglichkeiten und Erklärung von Arbeitsabläufen, um nur einige zu nennen.

- ◆ *Arbeitstherapie-Tagesstruktur*

Gehörlose Menschen mit besonderen Bedürfnissen (zB nach psychischen Krankheiten, mit zusätzlichen Beeinträchtigungen) können in die Werkstätte kommen, wo sie Körbe flechten und Gefäße aus Keramik herstellen. Dies dient der Kommunikationsförderung und Beschäftigung.

8.1.2. Zentrum für Kommunikations-, Sprach- und Lernstörungen

- ◆ *Ambulanz für Kommunikations- und Hörstörungen*³⁶

Das Team besteht aus Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen und Linguisten, die mit Neurologen, Psychiatern, der Sehschule und der HNO-Abteilung des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder zusammenarbeiten. Angebote sind zum Beispiel umfassende Frühdiagnostik, Kinderaudiometrie (Hörtest), Ergotherapie, sowie Beratung und Begleitung bei der Vorsorge mit technischen Hilfsmitteln.

- ◆ *Neurologisch-linguistische Ambulanz*³⁷

Ungefähr 10 Prozent der Schulkinder leiden an Legasthenie, Dyskalkulie (Rechenschwäche), Sprachstörungen, ADHS (Aufmerksamkeits-

³⁴ Vgl. www.barmherzige-brueder.at/bblinz/iss/sozial.htm

³⁵ Vgl. www.barmherzige-brueder.at/bblinz/iss/arbeit.htm

³⁶ Vgl. www.barmherzige-brueder.at/bblinz/iss/ambu1.htm

³⁷ Vgl. www.barmherzige-brueder.at/bblinz/iss/ambu2.htm

defizit-/Hyperaktivitätsstörung) oder anderen Entwicklungsstörungen. Die neuro-linguistische Ambulanz bietet je nach Bedarf Hilfe durch Beratung, Therapie und Diagnostik.

8.1.3. Ziel

Es ist das Ziel des Instituts für Sinnes- und Sprachneurologie gehörlose und hörbehinderte Menschen bzw. Menschen mit Beeinträchtigungen im Bereich der Sinneswahrnehmung, der Sprache und des Lernens diagnostisch und therapeutisch zu unterstützen.

Es wird versucht auch den betroffenen Familien in kompetenter Weise zu helfen, um die Lebensqualität aller zu verbessern.

Durch gute Vernetzung mit Selbsthilfeorganisationen und anderen Leistungsträgern werden Angebote optimiert.

Wissenschaftliche Begleitforschung sichert die Qualität der Leistungen.

8.1.4. Finanzierung

Als Krankenhausabteilung wird das Institut einerseits durch die Sozialversicherungsträger finanziert. Der Mehraufwand, der durch die Arbeit mit gehörlosen Menschen entsteht, wird durch das Sozialressort (Behindertenhilfe) des Landes OÖ getragen.

8.1.5. Organisation des Instituts für Sinnes- und Sprachneurologie

Im Institut ist für jeden Arbeitsbereich ein eigener Bereichsleiter vorgesehen.

In den einzelnen Arbeitsbereichen gibt es wöchentlich Besprechungen.

Monatlich findet eine Bereichsleiterbesprechung statt, an der der Leiter Dr. Fellingner, die Bereichsleiter, sowie die Leiterin des Sekretariats und der Abteilung „Projekte & Administration“ teilnehmen.

Diese Einrichtung untersteht - wie die anderen Krankenhausabteilungen der Barmherzigen Brüder - der Krankenhausleitung. Funktionen wie Buchhaltung, Personalwesen und Controlling werden also vom Krankenhaus übernommen.

Jährlich finden standardisierte Mitarbeiter-Gespräche zwischen Dr. Fellingner und den Bereichsleitern bzw. zwischen den Bereichsleitern und ihren Mitarbeitern statt.

Teamübergreifende Fallbesprechungen und interne Fortbildungsveranstaltungen sichern und steigern die Qualität der fachlichen Arbeit. Ein besonderes Augenmerk wird auch auf wissenschaftliche Studien gelegt.

8.1.6. Spezielle Berufsgruppen, die im Institut für Sinnes- und Sprachneurologie arbeiten:

- ◆ Diplomierte LogopädInnen
- ◆ Diplomierte ErgotherapeutInnen
- ◆ Ärzte
- ◆ Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwestern

Alle Mitarbeiter müssen die Gebärdensprachkurse, die vom Landesverband der Gehörlosenvereine OÖ angeboten werden, absolvieren und positiv abschließen.



medizinische Beratung



Werkstatt



Ambulanz für
Kommunikations- und
Hörstörungen



Sozialberatung

8.1.7. Organigramm

Weitere Einrichtungen

8.2. Zentrum für Hör- und Sehbildung³⁸

Kapuzinerstraße 40

4014 Linz

☎ 0732/77 13 66-0

Fax: 0732/77 13 66-113

e-mail: pz.hoeren@eduhi.at

Homepage: www.cmb.or.at/184_DEU_HTML.php



In der Caritas Oberösterreich arbeiten knapp 1900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Struktur der Caritas Oberösterreich³⁹

Zur Zeit gliedert sich die Caritas in Oberösterreich in vier große Geschäftsbereiche und dementsprechend in den Bereich Stab/Service auf. Die Caritas für Menschen in Not beinhaltet sowohl Katastrophen- als auch Einzelfallhilfe, der überwiegende Teil der Arbeit ist den Menschen in Oberösterreich gewidmet.

Die Auslandshilfe arbeitet besonders eng mit der Caritas Österreich und der internationalen Caritas zusammen.

Die Dienstleistungen gliedern sich in die Geschäftsbereiche für Menschen mit Behinderungen, Betreuung und Pflege und für Kinder und Jugendliche.

- ◆ *Heilpädagogisch und integrativ geführter Kindergarten:*
für gehörlose, schwerhörige und wahrnehmungsbeeinträchtigte Kinder von 3 bis 6 Jahren, mit mobiler Beratung und Betreuung hörgeschädigter Kinder in oberösterreichischen Kindergärten;

- ◆ *Heilpädagogisch und integrativ geführter Hort mit Internat und Lehrlingswohngruppe:*
für gehörlose, schwerhörige und wahrnehmungsbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche von 6 bis 19 Jahren;
für sehbehinderte, blinde und mehrfachbehinderte blinde Kinder;

³⁸ Vgl. www.schulen.eduhi.at/augen-sehen-toene/institut.htm

³⁹ Vgl. http://caritas.cyberhouse.at/415_DEU_HTML.php

- ♦ „Hand-Werk“
mobile Beratung und Unterstützung am Arbeitsplatz und in den Berufsschulen in Oberösterreich für Schwerhörige und Gehörlose ab 14 Jahren
- ♦ *Lehrwerkstätten für Textilverarbeitung und Schuhmacher*
für gehörlose und schwerhörige Jugendliche und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf
- ♦ *Ausbildung im Lehrberuf Koch*
für gehörlose und schwerhörige Jugendliche und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf

8.3. Lebenswelt Schenkenfelden⁴⁰

Markt 18
4192 Schenkenfelden
☎ 07214/70 27
Fax: 07214/70 27-29
e-mail: office@lebenswelt.co.at
Homepage: www.lebenswelt.at



Die Lebenswelt Schenkenfelden ist eine Einrichtung der Barmherzigen Brüder für Gehörlose und Taubblinde mit besonderen Bedürfnissen, die in die „Arbeitswelt“ und die „Wohnwelt“ gegliedert ist.

Arbeitswelt

- ♦ Küche
- ♦ Textilwerkstatt
- ♦ Keramikwerkstatt
- ♦ Flecht- und Holzwerkstatt
- ♦ Kerzenwerkstatt
- ♦ Außengruppe für Arbeiten im Ort

Wohnwelt

Je nach Selbständigkeit leben die Bewohner in zwei Wohngruppen, die aus Einzelwohnungen bestehen. Betreuer unterstützen und sorgen für Abend- und Wochenendprogramme.

⁴⁰ Vgl. www.lebenswelt.at/arbeit/arbeit.htm, www.lebenswelt.at/arbeit/werkst1.htm, www.lebenswelt.at/wohn/wohn.htm;

8.4. Linzer Gehörlosen Kultur- und Sportverein⁴¹

Oberfeldstrasse 10
4020 Linz
Fax: 0732/65 11 67
e-mail: lgksv@gmx.net
Homepage: www.lgksv.at



Sektionen:

- ◆ Kegeln
- ◆ Stockschießen
- ◆ Volleyball
- ◆ Schach
- ◆ Tennis
- ◆ Badminton
- ◆ Freizeitsport
- ◆ Senioren
- ◆ Jugend



Der Linzer Gehörlosen Kultur- und Sportverein bietet auch einen Sparverein und die Teilnahme an jährlichen Bildungsfahrten bzw. Exkursionen. Es ist ein Mitgliedsbeitrag von € 30,- pro Jahr und € 25,- pro Sportart zu bezahlen.

8.5. Österreichischer Gehörlosenbund (ÖGLB)⁴²

Postfach 30
Waldgasse 13/2
A-1100 Wien
☎ 01/60 30 853
Fax: 01/60 23 459
e-mail: info@oeglb.at
Homepage: www.oeglb.at



Die rechtliche Absicherung des kulturellen und sprachlichen Erbes der Gehörlosen, die Anerkennung der ÖGS und alle damit verbundenen Sprachenrechte sind Ziele des Österreichischen Gehörlosenbundes. Nur so können Bildungsstandards erhöht, Staatsbürgerschaftsrechte ernsthaft

⁴¹ Vgl. www.lgksv.at/willkommen%20LGKSV.htm, www.lgksv.at/jahresbeiträge.htm;

⁴² Vgl. www.oeglb.at/aufgaben, www.oeglb.at/ziele, www.oeglb.at/vorstand;

wahrgenommen werden und die volle Teilnahme an der Gesellschaft wirklich geschehen.

Der Österreichische Gehörlosenbund unterstützt und fördert

- ♦ die Zentralisierung und Kontrolle des ÖGLB in gehörlosenspezifischen Fragestellungen und Beratung im Ausschuß des Ministeriums, öffentliche Einrichtungen,
- ♦ die Stärkung der gesellschaftlichen Position von Gehörlosen,
- ♦ die Anerkennung der Gebärdensprache als nicht-ethnische Minderheitensprache sowie die damit verbundene Akzeptanz der Gehörlosenkultur,
- ♦ eine gleichberechtigte Partnerschaft zwischen Gehörlosen und Hörenden mit gegenseitigem Respekt und
- ♦ ein gleichwertiges schulisches Angebot in allen Kommunikationsformen, auch der Österreichischen Gebärdensprache.

Der Österreichische Gehörlosenbund besteht aus folgenden Kommissionen:

Diskriminierung

Treffen
Aufklärung
Rundschreiben
Seminare
Trainingsschulungen

Medientechnik

Seminare
Workshops
Telekommunikation
Untertitel
Gebärdensprache

Bildung

Austausch
Seminare/Workshops
Lehrplan
LehrerInnen-Ausbildung
Methodik und Didaktik
Entwicklung

Kinder

Treffen, Austausch
Seminare
Vortragsreihen
Aufklärung
Feste und Spiele
Camps
Kommunikationsforum
für Eltern

Jugend

Seminare
Kongresse
Festivals
Camps
Vortragsreihen
Kommunikationsforum

ÖGS-Unterricht

Projekt „Sign-it“
ÖGS-LehrerInnen

Auf der Homepage www.oeglb.at informiert der Gehörlosenbund über Neuigkeiten und aktuelle Termine die für Gehörlose und Hörende interessant sind. So erfährt man hier zum Beispiel den Termin für den nächsten Gebärdensprachenkurs oder diverse Veranstaltungen erfahren.

Die Zeitung des ÖGLB ist die Österreichische Gehörlosenzeitung. Sie kann für € 11,-- (Mitglieder eines österreichischen Gehörlosenvereines, welcher einem Landesverband der Gehörlosenvereine angeschlossen ist) bzw. € 15,-- (Nichtmitglieder) abonniert werden. Rubriken sind unter anderem „Aktuelles aus dem Bund“, „Medientechnik“ oder „Gesundheit“.

8.6. Fachschule für Sonderbehindertenfachbetreuung⁴³

Volksgartenstraße 15 (3. Obergeschoß)

4020 Linz

☎ 0732/65 14 42-0

Fax: 0732/65 14 42-20

e-mail: glfachausbildung@EUnet.at



Hörbehinderte und Gehörlose bekommen in dieser Fachschule die Qualifikation zum Sonderbehindertenfachbetreuer. Nach Abschluss der Ausbildung sind die Schüler befähigt, schwerbehinderte Menschen - etwa Taubblinde oder Gehörlose mit zusätzlichen Behinderungen - zu betreuen.

Dieses Schulprojekt wird vom Bundessozialamt, dem Land Oberösterreich, dem Europäischen Sozialfonds und den Barmherzigen Brüdern gefördert.

Qualifikation

Vor Beginn der Ausbildung sind zwei Grundvoraussetzungen zu erfüllen:

- ◆ Arbeitslosigkeit zum Zeitpunkt der Aufnahme in die Schule (Der Teilnehmer muss seit mindestens einer Woche beim zuständigen Arbeitsservice als arbeitssuchend gemeldet sein.)
- ◆ Hörbehinderung bzw. Gehörlosigkeit von mindestens 50% (Es muss aber kein Einstellungsschein vorliegen.)

Weitere Aufnahmevoraussetzungen:

- ◆ Vollendung des 18. Lebensjahres
- ◆ positiver Abschluss der 9. Schulstufe
- ◆ erfolgreicher Besuch mindestens einer Klasse einer mittleren oder höheren Schule oder eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine mindestens einjährige einschlägige Praxis im Sozialbereich
- ◆ Eignung im Umgang mit behinderten Menschen

⁴³ Vgl. Infobroschüre: Fachschule für Sonderbehindertenfachbetreuung

- ◆ Vorstellungsgespräch
- ◆ positiver Eignungstest
- ◆ Deutsche Sprache
- ◆ Unbescholtenheit

Unterrichtsziel

Die SchülerInnen sollen lernen, den Schwerbehinderten qualifizierte Hilfestellung anzubieten. Die fertigen Sonderbehindertenfachbetreuer sollen den zu betreuenden Menschen die Tür zur Welt weit öffnen, Kommunikationsschwierigkeiten überwinden helfen und vor allem Wege zur Selbstbestimmung aufzeigen.

Die Ausbildung

Erster Abschnitt (3 Semester): Vollzeitausbildung (theoretischer Unterricht + 10 Wochen Praktikum in verschiedenen Institutionen im In- und Ausland)
Zweiter Abschnitt: Berufsbegleitende Ausbildung

Die Wissensvermittlung erfolgt mittels Gebärdensprache. Wenn ein Lehrer diese nicht beherrscht, dolmetscht eine diplomierte Gebärdendolmetscherin von der Laut- in die Gebärdensprache. Besonders wichtig ist dieser Schule die Verwendung gehörlosenspezifischer didaktischer Unterrichtsmittel. Hörende und gehörlose Fachkräfte aus verschiedensten Behindertenbereichen aus dem In- und Ausland sind in dieser Ausbildungsstätte tätig. Kleingruppenunterricht ist das pädagogische Leitbild der Fachschule für Sonderbehindertenfachbetreuung. Aus diesem Grund gibt es in der Schule nur neun hörbehinderte Schüler im Alter von 19 bis 40 Jahren.

Abschluss

Die Ausbildung endet mit einer umfassenden schriftlichen und mündlichen Prüfung. Weiters muss eine Diplomarbeit verfasst werden.
Offizieller Berufstitel dann: Sonderbehindertenfachbetreuer für Menschen mit dualer Sinnesbehinderung.

Die Kosten

Die Schüler sind während der ersten drei Semester beim Rechtsträger, dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, angestellt und haben hier den Status eines Schülers.

In der zweiten Ausbildungsphase werden sie bereits in ein ordentliches Dienstverhältnis übernommen.

8.7. Salzburger Landesinstitut für Hörbehinderte

Lehener Straße 1

5020 Salzburg

☎ 0662/43 11 47-0

Fax: 0662/43 11 47-27

e-mail: lihsalzburg@asn.netway.at

Homepage: www.salzburg.gv.at/themen/gs/lih-blindseite/lih.htm



Betreuungsangebote⁴⁴

- ◆ *Frühförderung für Säuglinge und Kleinkinder mit Hörbehinderungen mobil (zu Hause) bzw. ambulant (am Institut)*
- ◆ *Heilpädagogischer Kindergarten für hörbehinderte und hörende Kinder*
 - Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten zur Förderung der Kommunikationsfähigkeiten mit Hilfe von Lautsprache und Gebärdensprache
- ◆ *Sonderpädagogisches Zentrum für Sinnesbehinderte*
 - schulische Unterstützung von hör- bzw. sehgeschädigten Kindern und Jugendlichen von der Vorschule bis zur Matura im ganzen Bundesland Salzburg am jeweiligen Schulort
 - das SPZ verfügt über LehrerInnen mit Zusatzausbildungen in Schwerhörigen-, Gehörlosen-, Sehgeschädigten- und Blindenpädagogik, sowie als Trainer für Mobilität und lebenspraktische Fähigkeiten
- ◆ *Volksschule und Hauptschule für gehörlose und schwerhörige Kinder*
 - Volksschule (4 Klassen bzw. 5 Klassen für hörbehinderte Kinder)
 - Hauptschule nach HS-Lehrplan (Deutsch, Mathematik und Englisch in 3 Leistungsgruppen)
 - Polytechnische Lehrgang
 - Sonderklasse für mehrfachbehinderte bzw. hörgeschädigte Kinder

⁴⁴ Vgl. www.salzburg.gv.at/themen/gs/lih-blindseite/lih/lih-leitung-betreuungsangebot.htm

- Bildungsangebote wie in der Regelschule
- Laut- und Gebärdensprache
- hörbehindertengerechte Unterrichtsmaterialien
- Sprachtherapie, Musik- und Bewegungserziehung
- ♦ *Internat*
 - Betreuung von internen, halbinternen wie externen Kindern und Jugendlichen zur Unterstützung der schulischen und beruflichen Bildungsarbeit;
 - Erziehung zur Freizeitgestaltung im Kreativen, beim Sport, in der Kultur
 - Hilfestellung beim Zurechtfinden in der hörenden Welt
- ♦ *Berufsausbildungen am Landesinstitut*
 - TischlerIn
 - DamenkleidermacherIn
 - GärtnerIn
 - Koch/Köchin

Versorgungsauftrag⁴⁵

Das Landesinstitut für Hörbehinderte ist eine öffentliche Einrichtung des Landes Salzburg für die öffentliche Betreuung von gehörlosen und schwerhörigen Kindern und Jugendlichen. Blinde und sehgeschädigte Kinder und Jugendliche werden von mobilen Lehrern im Rahmen des Sonderpädagogischen Zentrums (SPZ) betreut.

Die Einrichtung dient gehörlosen und schwerhörigen Kindern und Jugendlichen beiderlei Geschlechts bis zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht mit dem Ziel, sie im Rahmen ihrer körperlichen, emotionalen und sinnlichen Fähigkeiten zu einem möglichst autonomen Leben unter Berücksichtigung ihrer Behinderung (Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit, Blindheit, Sehschäden) zu unterstützen.

Die Berufsausbildung gemäß § 30a in den Lehrberufen GärtnerIn, DamenkleidermacherIn, Koch/Köchin und TischlerIn ist für hörbehinderte Jugendliche sowie für Jugendliche mit Sonderförderbedarf vorgesehen.

⁴⁵ Vgl. www.salzburg.gv.at/themen/gs/lih-blindseite/lih/lih-leitung-versorgungsauftrag.htm

8.8. WITAF⁴⁶

Kleine Pfarrgasse 33
1020 Wien

☎ 01/214 58 74

Fax: 01/214 76 95

Schreibtelefon/Bildtelefon: 01/219 73 41

e-mail:office@witaf.at

Homepage: www.witaf.at



Der WITAF besteht seit 1865 und heißt in seinem vollen Wortlaut: Wiener Taubstumm-Fürsorgeverband. Diese Bezeichnung stammt von Professor Julius Tandler, der auch wesentlich an der Entwicklung der vom WITAF eingereichten und bis heute gültigen Statuten mitgearbeitet hat.

Von dieser heute nicht mehr zeitgemäßen Bezeichnung behält sich der Verband aber aus Tradition und Anerkennung der Leistungen der Gründer die Kurzbezeichnung WITAF.

WITAF steht heute für:

W issen

I nformation

T radition

A ktuelles

F örderung von Gehörlosen für Gehörlose

Angebote

- ◆ Klubabende
- ◆ Pensionistenklub
- ◆ Jugendaktivitäten
- ◆ Internetcafe und EDV-Infrastruktur
- ◆ Kultur- und Infoveranstaltungen
- ◆ Heimhilfe und Besuchsdienst
- ◆ Edelweißhütte
- ◆ Videothek
- ◆ Kooperationen
- ◆ Gebärdensprachkurse
- ◆ Dolmetschdienste

⁴⁶ Vgl. www.witaf.at

- ◆ Sozialberatung
- ◆ Arbeitsassistenz
- ◆ Jobcoaching
- ◆ technische Assistenz
- ◆ Gehörlosenseelsorge

8.9. Österreichischer Gehörlosen Sportverband (ÖGSV)

Wassergasse 16
 2500 Baden bei Wien
 ☎ 02252/89 00 13
 Fax: 02252/89 00 13-15
 e-mail: office@deafsport.at
 Homepage: www.deafsport.at

Der Österreichische Gehörlosensportverband ist die älteste Behindertensportorganisation Österreichs. Seit nunmehr 1931 besteht diese Interessensvertretung für Österreichs Gehörlosensportler.⁴⁷

Der Österreichische Gehörlosen Sportverband informiert auf seiner Homepage über das aktuelle Geschehen im Gehörlosensport in folgenden Rubriken:

- ◆ News
- ◆ Ergebnisse
- ◆ Internationale News
- ◆ ÖGSV-Veranstaltungen
- ◆ Sport-Veranstaltungen
- ◆ Internationale Veranstaltungen

12 Vereine, 800 aktive Mitglieder und 12 Sportsektionen sind derzeit zu verwalten.

Es darf nicht vergessen werden, dass Gehörlose alle Arbeiten schriftlich erledigen müssen und es sind immerhin ca. 8.000 Schreiben jährlich und 1.000 Faxnachrichten pro Monat welche zu bearbeiten sind.

28 ehrenamtliche Funktionäre sind für den österreichischen Gehörlosensport aktiv und leisten pro Jahr durchschnittlich 30.000 Arbeitsstunden.⁴⁸

⁴⁷ Vgl. www.deafsport.at/germany/chronik.htm

Dem ÖGSV *angeschlossene internationale Vereine* sind

- ♦ die Europäische Gehörlosen Sportorganisation und
- ♦ das internationale Komitee für Gehörlosensport.

Dem ÖGSV ist eine Vielzahl von *nationalen Vereinen* angeschlossen, unter anderem

- ♦ der Wiener Gehörlosen Sportclub und Kulturverein 1901,
- ♦ der Steirische Gehörlosen Sport- und Kulturverein 1932,
- ♦ der Salzburger Gehörlosen Turn- und Sportverein 1939,
- ♦ der Gehörlosen Sportclub Linz 1971,
- ♦ der Gehörlosen Sportverein Kultur- und Jugendzentrum Graz 1983
- ♦ der Linzer Gehörlosen Kultur- und Sportverein 1938,
- ♦ der Mühlviertler Gehörlosen Kultur und Sportverein 1959 und
- ♦ der Innviertler Gehörlosen Kultur- und Sportverein, Ried im Innkreis 1967.

⁴⁸ Vgl. www.deafsport.at/germany/organisation.htm

9. Quellenverzeichnis

9.1. Literatur

Ahrbeck, Bernd: Gehörlosigkeit & Identität. Probleme der Identitätsbildung Gehörloser aus der Sicht soziologischer und psychoanalytischer Theorien, 2. Auflage, Hamburg: Signum 1997;

Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz: Bericht der Bundesregierung über die Lage der behinderten Menschen in Österreich 2003, Wien;

Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Gehörlosenseelsorge e.V.: Gehörlos. Nur eine Ohrensache?. Aspekte der Gehörlosigkeit. 2. Auflage, Hamburg: Signum 2001;

Freese, Holger; Helga Krüger; Brigitte Wolters: Langenscheidts Schulwörterbuch Englisch, Berlin, München: Langenscheidt KG 1997;

Greil, Josef; Andreas Wolkerstorfer: Wortprofi. Schulwörterbuch für Österreich, 3. Auflage, Linz: Veritas 1997;

Helbig, Nadja: Diplomarbeit. Gehörlose Klienten. Konsequenzen für die Sozialarbeit, Linz: 2004;

Leonhardt, Annette: Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik (= UTB), 2. Auflage, München: Reinhardt 2002;

Padden, Carol; Tom Humphries: Gehörlose. Eine Kultur bringt sich zur Sprache, Hamburg: Signum 1991;

Strixner, Stefan; Serona Wolf: Kleines Wörterbuch der Gebärdensprache, Wiesbaden: Marix 2004;

Voit, H.: Zur Geschichte der Gebärdensprachenbewegung. In: Deutsche Gebärdensprache in Schulen für Hörgeschädigte. Fortbildungssequenz der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen in Zusammenarbeit mit dem Berufsverband Bayerischer Hörgeschädigtenpädagogen BBH e. V., Akademiebericht 350, 2000;

Wersich, Regine: Begriffsbildung bei hörbehinderten Vorschulkindern. Eine Studie zum Einfluß kommunikativer Kompetenz in Verbal- oder Gebärdensprache auf die kognitive Entwicklung, Hamburg: Signum 1992;

9.2. Internet

www.adlexikon.de

www.barmherzige-brueder.at/bblinz/iss

www.bbcig.de

www.br-online.de/br-intern/sendungen/sehenstatthoeren

www.dioezese-linz.at/caritas/

www.deafsport.at
www.deaftec.de
www.gehoerlosen-bund.de
www.hgt.de
www.humantechnik.com
www.kugg.de
www.lebenswelt.at
www.lgksv.at
www.medel.com
www.oeglb.at
www.salzburg.gv.at
www.savina.de/faqs.htm
www.schuettengruber.at
www.schulen.eduhi.at/augen-sehen-toene/institut.htm
www.sign-it.at
www.taubenschlag.de
www.typolis.de
www.wikipedia.org
www.witaf.at
<http://kundendienst.orf.at>
<http://teletext.orf.at>



Internationale Gebärde
I love you